

4

Farbenmühle



200 Meter von hier in Richtung Büchenwerra ist die Brücke der Umgehungsstraße zu sehen, die ab 1980/1981 gebaut wurde, um den immer stärker gewordenen Verkehr aus den engen Straßen bzw. Gassen von Guxhagen herauszuhalten (siehe Station 9).

Die jetzige Kunstschmiede war seit mindestens 1520 eine landgräfliche Getreidemühle. Sie wurde „unter der Glocke“ vermeiert, d.h. dass die daran interessierten Müller öffentlich ihr Pachtgebot abgaben, das dann an den Landgrafen gezahlt werden musste. Mühlen boten ein gesichertes Einkommen, da sie „gebannt“ waren, d. h. die Bauern bestimmter Dörfer durften ihr Getreide nur dort abliefern.

Ein alter Müllerspruch lautete:

**„Das Maltern und das Kehren,
das muss den Müller ernähren.“**

Ein Malter war ein altes Getreidemaß, das in Hessen etwa 130 kg betrug. „Maltern“ bezeichnete den Lohn für das Mahlen des Getreides.

Manche Mühlen befanden sich auch in Erbleihe, d. h. dass der Pachtvertrag automatisch auf den Sohn überging.

1579 hieß der Müller Hans Rockensuß.

1676 hatte Henrich Sinning die Mühle in Erbleihe.

Genau gegenüber auf der anderen Fuldaseite befand sich die Klostermühle, in der die zum größten Teil zum Kloster gehörenden Dörfer Büchenwerra und Ellenberg ihr Getreide abliefern. Sie wurde Mitte der 1960er Jahre als Mühle stillgelegt und erzeugt jetzt Strom.

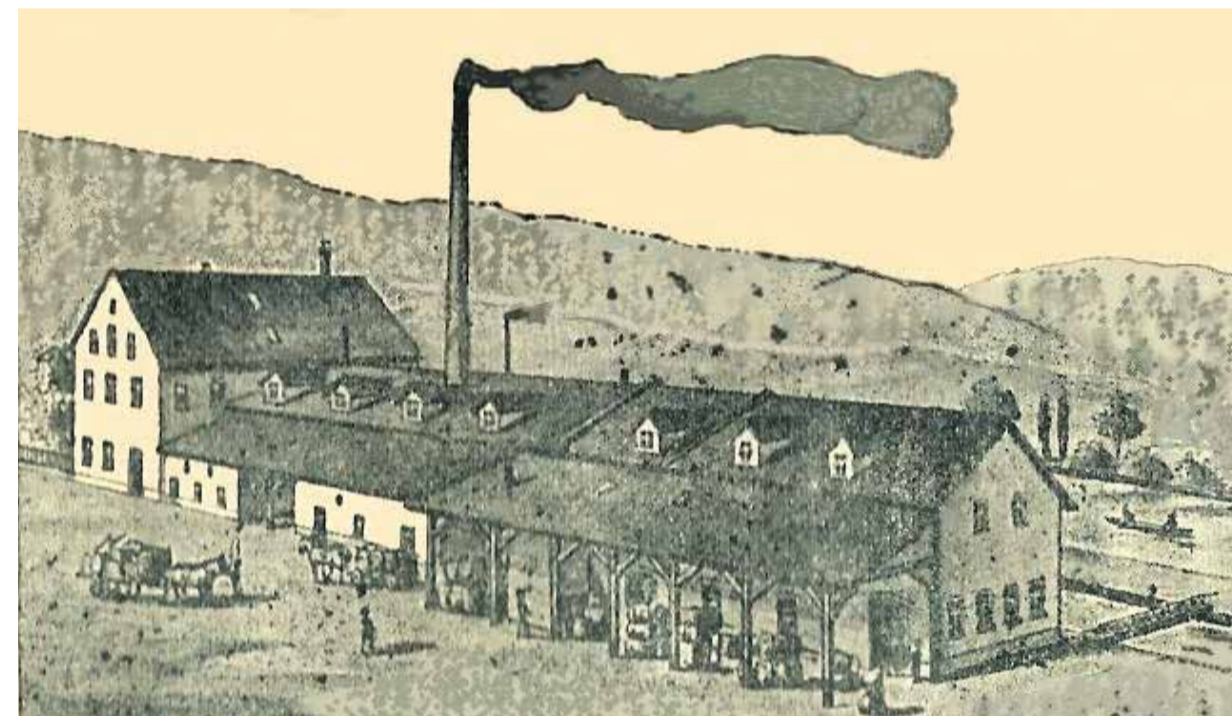
Aus der **diesseitigen** Mühle wurde um 1850 eine Papierfabrik, die 1884 in eine Farbenmühle umgewandelt wurde. Sie mahlte u. a. aus Frankreich kommendes Brauneisenerz zu Ockerstaub, der zu Farbe weiterverarbeitet wurde. Außerdem stellte man das sog. „Melsunger Schwarz“ her.

Ab 1941 stand die Mühle still.

Nach dem 2. Weltkrieg (1939 bis 1945) wurde sie für verschiedenartige Zwecke genutzt, z. B. zur Pilzzucht, zur Herstellung von Ersatz-Brotaufstrichen, von Naturheilmitteln und zum Bau von Aquarien. Auch ein Fotograf hatte sich dort niedergelassen.

1967 kaufte der aus Kassel stammende Kunstschmied Jochen Wünsche das Gebäude, ließ den hohen Schornstein abreißen und richtete dort seine Werkstatt ein, in der er äußerst kunstvolle Schmiedearbeiten, u. a. Kirchturmhauben, fertigte. 2004 übernahm sein Nachfolger Michael Possinger die Werkstatt, der ebenfalls Kunstschmiedearbeiten anfertigt.

Wenn Sie an der Ecke der Bäckerei Most die Sellestraße hinaufschauen, sehen Sie die frühere kleine Dorfschmiede, die zu besichtigen ist.



Die nächste **Station 5 ist die ehemalige Synagoge mit der jüdischen Schule** des Ortes.

Sie befindet sich in etwa 100 Meter Entfernung auf der linken Seite.

